

Erziehungswissenschaften

Schraml, Walter: Einführung in die moderne Entwicklungspsychologie für Pädagogen und Sozialpädagogen. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1972 (407 S., Ln., 25,— DM).

In einer kurzen Einleitung des ausdrücklich für Nichtpsychologen verfaßten Buches, der sich eine 4 Kapitel umfassende „Allgemeine Entwicklungspsychologie“ und eine 10 Kapitel umfassende „Spezielle Entwicklungspsychologie“ anschließt, wird die Stellung der Entwicklungspsychologie innerhalb der Wissenschaften, aber auch bereits das Verhältnis von Anlage und Umwelt diskutiert. Die dabei angedeuteten Bezüge zur Biologie, Physiologie, Sozialpsychologie, Soziologie und Lerntheorie werden ebenso wie die Differenzierung eines speziell genetischen, persönlichkeitspezifischen und sozialen Aspektes in den verschiedenen speziellen Kapiteln dann teilweise sehr detailliert nachgewiesen. Schraml vertritt hier die These, die Entwicklungspsychologie müsse Grundlage jeder Persönlichkeitspsychologie sein, und betont, daß trotz der traditionellen Gewichtung auf Fragen der Kinder- und Jugendpsychologie die psychische Entwicklung das ganze Leben umfasse. Im Erziehungsprozeß beschränke sich die Funktion von Entwicklungsgesetzmäßigkeiten nicht nur auf die Erklärung des Verhaltens von den zu Erziehenden, sondern ver helfe auch dem Erzieher zum Selbstverständnis seiner Situation als Repräsentant der Gesellschaft und einer spezifischen Kultur. Innerhalb des Bezuges auf die Erziehungsproblematik wird auch der Standort des eigenen Buches angesiedelt: „Die Entwicklungspsychologie soll also, als Basiswissenschaft der Pädagogischen Psychologie, dem pädagogischen Handeln, der Erforschung der Persönlichkeit, all ihren Störungsmöglichkeiten und damit auch dem psychotherapeutischen Tun dienen. Hierher gehört natürlich die Darstellung der normgerechten Zeit des ersten Auftretens von Fähigkeiten in Motorik, Wahrnehmung und Denken und des besten Zeitpunktes und der günstigsten Möglichkeit, diese Fähigkeiten durch erzieherische oder didaktische Maßnahmen zu fördern“ (15).

In dem Teil „Allgemeine Entwicklungspsychologie“ erfolgt nach einem Abriß der Problemgeschichte, in der die „Vergleichende Psychologie“ und die „klassische Kinder- und Jugendpsychologie“ der modernen Entwicklungspsychologie gegenübergestellt werden, und nach Hinweisen auf die Definition des Begriffes „Entwicklung“, eine Diskussion der verschiedenen Forschungsmethoden wie Längs- und Querschnittuntersuchungen, der Kontrolle der Beobachtungen und des Einflusses der Art und Vorbildung des Untersuchers auf das Datenmaterial. Die außerordentliche Vielfalt von entwicklungspsychologischen Stufen, Zyklen- und Spiralenmodellen wird mit der schematischen Zusammenfassung der Gliederungen in den theoretischen

schen Systemen von Kroh, Ch. Bühler, Freud, Erikson und Piaget begegnet (Tab. 11). Der Funktion genetischer Prozesse und der physiologischen Reifung wird ebenso wie den Ergebnissen der Verhaltensforschung und den Möglichkeiten der Verhaltensänderung unter dem Einfluß von Erziehungsstilen ein eigener Abschnitt gewidmet. Der sehr häufige und sachgerechte Verweis auf die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Entwicklungsprozesses läßt dabei einzeln auftretende Ungenauigkeiten in den Hintergrund treten (so wurde die molekulare Genetik nicht 1934, sondern 1944 durch die Entdeckung der Bedeutung der DNA für den Vererbungsprozeß begründet). Andererseits wird auch theoretischer Ballast weitergeschleppt, indem z. B. die von Schenk-Danzinger eingeführte Unterscheidung zwischen individueller und struktureller Reifung übernommen und eine weitergehende Klassifizierung zwischen relativer und absoluter individueller bzw. struktureller Reifung eingeführt wird. Derartige Taxonomien verdecken mehr das Problem von Anlage und Umwelt, anstatt daß sie es lösen. Als absolute individuell-genetische Reifungsmerkmale werden Haarfarbe, Körpergröße usw. genannt, relative individuell-genetische Reifungsmerkmale zeichnen sich durch eine hohe Potentialität aus. Zu ihnen gehören die kognitiven Funktionen (z. B. Intelligenz, Begabung). Der strukturelle Reifungsvorgang bezieht sich auf den Zeitpunkt aus dem zeitlichen Kontinuum des Lebens, zu welchem bestimmte Leistungen und Verhaltensweisen erwartet werden können.

Innerhalb des Buchabschnittes „Spezielle Entwicklungspsychologie“ werden außer allgemeinen somato-psychischen Entwicklungsprozessen Probleme der Reifung und Entwicklung der Motorik, Wahrnehmung, der Sprache, der Intelligenz, der Motivation und des Sozialverhaltens in übersichtlicher Weise besprochen. Besonders hervorzuheben sind die Abschnitte über die Behandlung der Sexualität in der Entwicklungspsychologie sowie der Entwicklung des Spielens und des Zeichnens und Malens. In den Kapiteln 5—15 werden nicht nur die wichtigsten empirischen Sachverhalte berücksichtigt, sondern es wird auch eine Beziehung zu den psychologischen Schulen oder einzelnen Psychologen hergestellt, die sich auf besondere Seiten des Entwicklungsverhaltens spezialisiert haben. Dabei folgt der Autor einer allgemeinen Methodik der Darstellung, die für die einzelnen Problemgebiete beibehalten wird. Nach Hinweisen auf Fragen der Begriffsbildung und Theorienentwicklung folgt eine Diskussion empirischer Sachverhalte, der sich ein spezielles Kapitel über pädagogische, sozial- und heilpädagogische Konsequenzen anschließt.

Zu fragen bleibt, ob einige Sachverhalte nicht hätten komprimierter dargestellt werden können. Auch in verschiedenen theoretischen Fragen wird man geteilter Meinung sein können, so der Unterscheidung Schramls zwischen Empfindung und Wahrnehmung als nicht-bewußter und bewußter Reizverarbeitung. Eine wertvolle Ergänzung des Buches bildet ein Verzeichnis der audiovisuellen Hilfsmittel und ein umfangreiches Literaturverzeichnis. Volker Schurig (Berlin/West)